

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 05.06.2016 / 10:00 Uhr

Gott gedachte es gut zu machen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Als nun Josefs Brüder sahen, dass ihr Vater gestorben war, sprachen sie: Josef könnte gegen uns feindselig werden und uns all die Bosheit vergelten, die wir an ihm verübt haben! ¹⁶ Darum ließen sie Josef sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tod und sprach: ¹⁷ So sollt ihr zu Josef sagen: Bitte vergib doch deinen Brüdern die Schuld und ihre Sünde, dass sie so Böses an dir getan haben! So vergib nun den Knechten des Gottes deines Vaters ihre Schuld! Da weinte Josef, als sie ihm das sagen ließen. ¹⁸ Dann gingen seine Brüder selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte! ¹⁹ Aber Josef sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Bin ich denn an Gottes Stelle? ²⁰ Ihr gedachtet mir zwar Böses zu tun; aber Gott gedachte es gut zu machen, um es so hinauszuführen, wie es jetzt zutage liegt, um ein zahlreiches Volk am Leben zu erhalten. ²¹ So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen! Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.“
(1. Mose 50,15-21)

Nachdem der alte Jakob sich noch einmal aufgerichtet hatte, um auf seinem Stab gelehnt alle seine Söhne zu segnen, zog er danach seine Füße aufs Bett zurück und starb (1. Mose 49,33). „Da fiel Josef auf das Angesicht seines Vaters und weinte über ihm und küsste ihn“ (1. Mose 50,1).

Anschließend wurde Jakob volle 40 Tage einbalsamiert und 70 Tage lang von den Ägyptern beweint. Danach wurde sein Leichnam mit der großzügigen Hilfe des Pharaos nach Kanaan eskortiert. Dort begruben ihn seine Söhne in dem Grab bei Mamre, das Abraham einst von einem Hetiter gekauft hatte und in dem er selbst und seine Frau Sarah begraben waren, ebenso auch Isaak und Rebekka und Jakobs Frau Lea (1. Mose 49,29-32).

Jakob wollte also im Land seiner Väter und nicht in Ägypten begraben werden. Obwohl dazu ein immenser Aufwand nötig war, erfüllte Josef seinem Vater diesen Wunsch. Er hatte ihm das sogar unter Eid versprochen (1. Mose 47,29-31). Jakob glaubte fest an

den Bund, den Gott mit seinen Vätern geschlossen hatte. Er glaubte an die darin gemachten Zusagen, dass aus ihnen ein großes Volk werden würde und sie in dem verheißenen Land Kanaan leben würden.

Jakobs Leichnam wurde also nicht überführt, weil er näher bei seiner lebenden Familie hätte sein wollen. Nein, seine Angehörigen kehrten ja nach der Beisetzung wieder von Kanaan nach Ägypten zurück und wohnten dort noch Hunderte von Jahren. Jakob wollte vielmehr in Kanaan begraben sein, weil das ein Zeichen seines festen Glaubens an die Verheißungen Gottes war. „Seine Söhne aber handelten so, wie er ihnen befohlen hatte: ¹³ sie führten ihn ins Land Kanaan und begruben ihn in der Höhle des Ackers Machpelah, die Abraham samt dem Acker als Erbbegräbnis gekauft hatte von Ephron, dem Hetiter, gegenüber von Mamre. ¹⁴ Josef aber kehrte nach dem Begräbnis seines Vaters wieder nach Ägypten zurück, er und seine Brüder und alle, die mit ihm hinaufgezogen waren, um seinen Vater zu begraben“ (1. Mose 50,12-14).

ZWEIFEL AN DER VERGEBUNG

Als sie nun wieder alle zurück in Ägypten waren – Josef am Hofe des Pharao, der Rest der Familie in Gosen –, da kam Angst unter den Brüdern Josefs auf, ob er sich nach dem Tod ihres Vaters nicht doch rächen würde und dabei seine Macht in der ägyptischen Regierung gegen sie ausnützen könnte.

Hatte Josef ihnen wirklich vergeben?

Sie machten sich Sorgen, ob Josef ihnen wirklich vergeben hatte. Aber das wäre nicht nötig gewesen. Denn als sich Josef nach 20 Jahren der Trennung seinen Brüdern zu erkennen gegeben hatte, hatte er vor Freude und Rührung geweint und definitiv zu ihnen gesagt: *„Und nun bekümmert euch nicht und macht euch keine Vorwürfe darüber, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn zur Lebensrettung hat mich Gott vor euch her gesandt!“* (1. Mose 45,5).

„Bekümmert euch nicht und macht euch keine Vorwürfe.“ Hier begegnet uns Josef im Bild unseres Herrn Jesus Christus. Auch Seine Botschaft im Evangelium ist: „Bekümmert euch nicht, macht euch keine Vorwürfe, Ich habe euch vergeben.“

Immer wieder sagen uns Menschen: „Meine Schuld ist zu groß, als dass sie mir vergeben werden könnte.“ Die Selbstvorwürfe lauten dann beispielsweise so: „Ich habe meiner krebserkrankten Frau eine zu hohe Dosis Schmerzmittel gegeben, darum ist sie gestorben! Ich war eine schlechte Mutter, darum ist mein Kind auf die schiefe Bahn geraten!“ usw.

Obwohl Gotteskinder wissen, dass Jesus für alle ihre Sünden die Verantwortung auf sich genommen hat, verharren sie nicht selten in Schuldgefühlen und Selbstvorwürfen. Sie können immer noch nicht wirklich glauben, dass Werke bei unserer Erlösung keinerlei Rolle spielen. Instinktiv glauben sie immer noch, dass sie selig werden würden, wenn sie eine bessere Mutter gewesen wären, wenn sie bei der Pflege besser aufgepasst hätten. Hätten sie das getan, dann wäre Gott mit ihnen zufrieden, und sie könnten selig werden. Aber nun sind sie so schuldig geworden, jetzt ist alles verloren!

Solche Freunde müssen das Evangelium noch einmal von vorn anfangen zu lernen. Wenn du Christus um Verzeihung gebeten und dich ehrlich gebeugt hast und an die Wahrheit Seiner Stellvertretung für dich glaubst, ist dir ein für alle Mal vergeben. Denn die Schrift sagt: *„Wir sind geheiligt durch die Opferung des Leibes Jesu Christi, und zwar ein für alle Mal“* (Hebräer 10,10). Deshalb *„gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind“* (Römer 8,1). Und: *„Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben? Gott ist es doch, der rechtfertigt!“*³⁴ *Wer will verurteilen? Christus ist es doch, der gestorben ist!“* (V. 33-34). Misstraue nie der Kraft des Erlösungswerkes Christi! Zweifle niemals daran, dass die Verheißung Seiner Vergebung gilt!

Hatten die Brüder wirklich Buße getan?

Es sei denn, du hast noch nicht wirklich über deine Sünde Buße getan. Möglicherweise ist die Angst der Brüder vor Josef auch damit zu erklären. Denn offensichtlich hatte sie ihr Vater vor seinem Tod daran erinnert, dass zwischen ihnen und Josef noch nicht alles in Ordnung war. Daraufhin ließen sie Josef sagen: *„Dein Vater befahl vor seinem Tod und sprach: ¹⁷ So sollt ihr zu Josef sagen: Bitte vergib doch deinen Brüdern die Schuld und ihre Sünde, dass sie so Böses an dir getan haben! So vergib nun den Knechten des Gottes deines Vaters ihre Schuld! Da weinte Josef, als sie ihm das sagen ließen“* (1. Mose 50,16-17).

Es scheint, als ob die Brüder erst durch den Tod ihres Vaters zur echten Buße gelangt waren. Schade! Kann es sein, dass auch du bei einem Menschen noch echte Abbitte tun musst? Dann tue es gleich jetzt, bevor es zu spät ist! Rede nicht mehr um den heißen Brei herum, sondern bekenne dich zu dem, was du einem anderen angetan hast!

Als die Brüder hörten, dass Josef nicht zornig reagierte, sondern einfach nur weinte, erreichte das ihr Herz, sodass sie jetzt nur wegen dieser Sache zu ihm reisten und sich mit ihm aussprachen. Schade aber, dass es bis zu einem solchen Gespräch so lange gedauert hatte und der Vater die Versöhnung unter seinen Söhnen nicht mehr miterlebte!

So lange solltest du nicht warten! Sich zu demütigen, dazu gehört schon eine enorme geistliche Kraft. Meistens neigen wir dazu, auch die Schuldanteile des anderen zu erwähnen und uns auf allerlei Weise von einem Bekenntnis freizureden. Aber überleg einmal, was Jesus gesagt hat: „*Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht?*“ (Matthäus 7,3). Daher ist es immer das Beste, deinem Mitmenschen als Erstes die Hand zu reichen und nicht auf ihn zu warten. Verzeihung erbitten tötet den Stolz – aber sie ist die süßeste Bitte auf Erden, die es gibt: „Bitte verzeih mir, ich habe gegen dich gesündigt. Es tut mir leid!“

Wie reagierte Josef, nachdem die Brüder sogar vor ihm auf die Knie gefallen waren? „*Aber Josef sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Bin ich denn an Gottes Stelle?*“²⁰ *Ihr gedachtet mir zwar Böses zu tun; aber Gott gedachte es gut zu machen, um es so hinauszuführen, wie es jetzt zutage liegt, um ein zahlreiches Volk am Leben zu erhalten.*²¹ *So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen! Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen*“ (1. Mose 50,19-21).

Entsprechen diese Worte nicht dem Geist Christi? Hätte Er nicht auch so gesprochen? „Fürchtet euch nicht, eure Sünden sind vergeben! Ihr habt mich gekreuzigt, ihr gedachtet mir Böses zu tun, aber Gott hat eure Sünde in Heil umgewandelt. Ihr habt mich getötet, aber genau dadurch werdet ihr ewiges Leben haben.“

Was für ein gewaltiger Trost! Gott in Seiner Souveränität und Herrlichkeit ist imstande, aus unserer Schande einen großen Triumph zu machen! Aus Hass macht Er Frieden, aus Feindschaft Liebe, aus Trauer Freude, aus der Niederlage Sieg, aus Verlust Gewinn.

Und das Wunderbare daran ist, dass wir an diesem Segen teilhaben, sobald wir uns zu unserer Sünde bekennen, uns ehrlich beugen und Gott und Menschen um Verzeihung bitten. Unsere Sünde ist böse und schlimm. Aber noch schlimmer ist, wenn wir sie leugnen, sie entschuldigen und verstecken. Dann quält sie uns unser Leben lang. Sie raubt uns den Frieden und oft den Schlaf.

Wenn wir sie aber bekennen, uns zu ihr stellen und beten: „Herr, vergib mir!“, wandelt sie sich durch Jesu Erlösungswerk in einen großen Lebensgenuss, und aus dem Schmerz der Schuld wird Wohlgefühl der Vergebung und Gnade! „*Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit*“ (1. Johannes 1,9).

Hören wir auf die Worte Josefs: „*So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen! Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen*“ (1. Mose 50,21). Der himmlische Josef, Jesus, wird auch mit dir freundlich reden, dich trösten und dich versorgen. Und du brauchst vor diesem Josef keine Angst mehr zu haben. Denn du kommst nicht ins Gericht, sondern Gnade und Erbarmen sollen für immer dein Teil sein. In Jesu Namen. Amen!

Teil 2

Auch der Leib gehört dem Herrn

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und Josef blieb in Ägypten, er und das Haus seines Vaters; und Josef lebte 110 Jahre. ²³ Und Josef sah die Kinder Ephraims bis in das dritte Glied; auch die Kinder Machirs, des Sohnes Manasses, saßen noch auf Josefs Knien. ²⁴ Und Josef sprach zu seinen Brüdern: Ich sterbe; aber Gott wird euch gewiss heimsuchen und euch aus diesem Land hinaufführen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat. ²⁵ Und Josef nahm einen Eid von den Söhnen Israels und sprach: Gewisslich wird Gott euch heimsuchen, und ihr sollt dann meine Gebeine von hier hinaufbringen! ²⁶ Und Josef starb, 110 Jahre alt; und man balsamierte ihn ein und legte ihn in einen Sarg in Ägypten.“
(1. Mose 50,22-26)

Als Josef viele Jahre nach dem Tod seines Vaters Jakob selbst zum Sterben kam, nahm er seinen Brüdern den Eid ab, ihn nicht in Ägypten zu begraben, sondern seine Gebeine aufzubewahren und sie bei einem späteren Auszug mit nach Kanaan zu nehmen. Darauf nimmt der Hebräerbrief Bezug: „Durch Glauben gedachte Josef bei seinem Ende an den Auszug der Söhne Israels und traf Anordnungen wegen seiner Gebeine“ (Hebräer 11,22).

DER GLAUBE AUF DEM STERBEBETT

Welchen Glauben hebt die Bibel bei den Männern Isaak, Jakob und Josef hervor? Es ist ihr Sterbebett-Glaube. Vergleiche einmal die Verse 20, 21 und 22 in Hebräer 11.

Von Josef hätten viele Glaubenstaten seines ereignisreichen Lebens in der Bibel erwähnt werden können. Wenn ich persönlich ein Ereignis aus Josefs Leben für die Glaubensliste in Hebräer 11 hätte aussuchen dürfen, wäre es Josefs Treue gewesen, als ihn die Frau von Potiphar verführen wollte, oder seine Geduld, als ihn der Mundschenk im Gefängnis vergaß, und natürlich seine Vergebung seinen verbrecherischen Brüdern gegenüber.

Mir wäre aber nicht im Traum eingefallen, Josefs Anordnung bezüglich seiner Gebeine als besondere Glaubenstat hervorzuheben. Die Bibel erwähnt jedoch kein anderes Glaubenshighlight aus dem Leben Josefs als nur dieses eine.

Gott bewertet anders

Daran erkennen wir, dass Gott völlig anders bewertet als wir. Das, was wir oft als Heldentat des Glaubens ansehen, muss in Seinen Augen gar nicht so heldenhaft sein. Wir sehen Glauben oft aufgrund von Machttaten als erwiesen an und übersehen dabei das, was für Gott viel wichtiger ist. Wenn es Glaubenszeugnisse im Himmel gibt, dann werden wir uns noch wundern, welche ehemals unscheinbaren Gotteskinder dort oben großartige Auszeichnungen erhalten, während die einstmals so großen Namen möglicherweise sehr enttäuschen.

In der Welt – aber nie von der Welt

Warum nun war ausgerechnet das erlesener Glaube, dass Josef an seine Gebeine dachte? Er hatte nur wenige Kindheitstage in seinem Elternhaus und in seiner Heimat in Kanaan verbracht. Darum kann durchaus gesagt werden, dass er so gut wie sein ganzes

Leben in Ägypten verbrachte. Rund 100 Jahre hatte er dort als Migrant gelebt.

In Ägypten hatte er seine Leidensjahre und auch eine staatsmännische Karriere. Dort heiratete er und bekam Kinder und sah deren Nachkommen bis ins dritte Glied. Er war, was seinen Aufenthaltsort anging, eigentlich mehr ein Ägypter als ein Israelit. Aber in seinem Herzen war er nie wirklich ein Ägypter. Von seiner Jugend an bis ins hohe Alter von 110 Jahren war und blieb er im Herzen ein Anhänger des Glaubens seiner Väter und hielt an den Bundesverheißungen fest, die sie von ihrem Gott bekommen hatten. Er glaubte an einen künftigen Auszug seiner Familie aus Ägypten in das Land der Hoffnung – nämlich Kanaan. Und diesen Glauben gab er nie auf. Der war und blieb immer in seinem Herzen – in guten und in schweren Zeiten, bis hin zur Stunde seines Todes.

Auf seinem Sterbebett hatte er unverändert denselben Glauben, den er während seines ganzen Lebens gehabt hatte. Deshalb sprach er zu seinen Brüdern: *„Ich sterbe; aber Gott wird euch gewiss heimsuchen und euch aus diesem Land hinaufführen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat“* (1. Mose 50,24). Dann nahm er einen Eid von ihnen und befahl: *„Gewisslich wird Gott euch heimsuchen, und ihr sollt dann meine Gebeine von hier hinaufbringen!“* (V. 25).

Obwohl Josef in der Welt war, war er nie von der Welt. Wir müssen bedenken, dass er als einsamer junger Sklave nach Ägypten gekommen war – ohne Eltern, Geschwister oder Freunde. Er war absolut allein, ein Fremdling. Aber er verlor seinen Glauben nie. Er behielt immer das Bewusstsein, dass Ägypten nicht seine Heimat werden würde.

Auch als er von Potiphars Frau zur Lust der Welt verführt werden sollte, blieb er treu – welcher Glaube! Selbst als er am Hofe des Pharaos erfolgreich war und Ansehen, Einfluss und Reichtum gewann, brachte ihn das nicht vom Glauben seiner Väter ab, sondern er hielt auch der Versuchung der Macht und des Geldes stand. Er blieb immer Josef, der Sohn seines Vaters Jakob.

Auch den vielen Götzen, die in Ägypten angebetet wurden, verfiel er nicht. Er behielt den einen wahren Gott im Herzen und hatte keine anderen Götter daneben. Er machte sein Leben lang keine Kompromisse und lebte als entschiedener Israelit im fremden Land und wollte schließlich nicht in Ägypten beerdigt werden, sodass wir lesen: *„Und Josef starb, 110 Jahre alt; und man balsamierte ihn ein und legte ihn in einen Sarg in Ägypten“* (V. 26).

Fast 400 Jahre mussten seine Gebeine noch in Ägypten warten, bis sie mit nach Kanaan überführt wurden. Dann heißt es: *„Und Mose nahm die Gebeine Josefs mit sich; denn der hatte einen Eid von den Kindern Israels genommen und gesagt: Gott wird sich gewiss euer annehmen; dann führt meine Gebeine mit euch von hier herauf!“* (2. Mose 13,19).

Erst als das Erbe des Landes Kanaan an alle Stämme ausgeteilt war, wurden die Gebeine Josefs bestattet, wie wir im Buch Josua lesen: *„Und die Gebeine Josefs, welche die Kinder Israels aus Ägypten heraufgebracht hatten, begruben sie in Sichem in dem Stück Land, das Jakob von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems, um 100 Kesita gekauft hatte, und es wurde den Kindern Josefs zum Erbteil“* (Josua 24,32).

Merken wir, welcher ein kostbarer Glaube darin lag, dass Josef Befehl hinsichtlich seiner Gebeine gab? Nach einem ganzen Leben in Ägypten vergaß er nicht die Verheißungen Gottes und war sich sicher, dass der Herr sie alle erfüllen würde. Diesen Glauben brachte er dadurch zum Ausdruck, dass er seine Gebeine nicht im fremden Land beisetzen lassen wollte.

Leben auch wir in so festem Glauben an die zukünftige Verheißung? Halten wir in der Fremde dieser Welt an dem einen wahren Gott fest? Glauben wir unbeirrt an Christus, unseren Erlöser? Oder lassen wir uns vom Lebensstil „Ägyptens“ verführen, vom Glanz seines Ruhmes, seines Geldes? Auch unser Motto soll sein: *„Sei getreu bis in den Tod, so werde ich dir die Krone des Lebens geben!“* (Offenbarung 2,10). Lege deinen sterbenden Leib in Gottes Hände, lass ihn von einer künftigen Auferstehung sprechen.

Wir glauben an eine ganzheitliche Erlösung in Jesus Christus. Das heißt, nicht nur unsere Seele lebt auf ewig, sondern auch unsere Gebeine werden auferstehen. Paulus schreibt in 1. Thessalonicher 4, 15-18: *„Denn das sagen wir euch in einem Wort des Herrn: Wir, die wir leben und bis zur Wiederkunft des Herrn übrig bleiben, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen; ¹⁶ denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. ¹⁷ Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn*

sein allezeit. ¹⁸ So tröstet nun einander mit diesen Worten!“

An diese Verheißung glauben wir unser Leben lang und halten daran fest, was immer uns auch bedrohen oder verleiten mag, dass nämlich der ewige Gott und Sein Sohn Jesus diese Verheißung erfüllen wird. Und in diesem Glauben und in dieser Gewissheit sterben wir und lassen selbst unsere Gebeine noch von dieser Hoffnung sprechen.

Also sterben wir in demselben Geist der Zuversicht und Freude, den Josef hatte, als er sagte: *„Ich sterbe; aber Gott wird euch gewiss heimsuchen und euch aus diesem Land hinaufführen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat“ (1. Mose 50,24).* Amen!